

**Kostprobe aus dem Elterncoaching:
Auf zwei Stühlen zirkulär gefragt in einem ersten Gespräch.**

Nehmen wir an, Sie führen das Erstgespräch mit dem Vater (Johannes) eines Mädchens (Anna, 10 J.). Johannes ist in Sorge: Anna sei besonders ängstlich, kaum und gelegentlich gar nicht mehr zum Schulbesuch oder zu Aktivitäten mit Freund:innen zu bewegen.

Wie beginnen Sie so eine Beratungsanfrage systemisch und mit Pfiff?
Wie starten Sie, damit der ratsuchende Johannes direkt hilfreiche Anregungen erlebt?

Der Vater hat seine eigenen Sichtweisen vermutlich schon hundertfach geschildert.

Mit zirkulären Fragen aus dem systemischen Methodenpool können Sie den Klienten ganz einfach aus neuen Perspektiven auf das Thema schauen lassen.

Sie stellen zwei leere Stühle in den Raum und eröffnen folgendes Angebot:
„Stellen Sie sich vor, hier würden zwei Menschen sitzen, die Ihre Situation aus einer anderen Perspektive kennen. Das kann jemand aus Ihrer Familie oder aus Ihrem Freundeskreis oder auch ein/e Kolleg:in sein. Wen wählen Sie aus?“

Sie holen also zwei Menschen in den Raum, die gar nicht da sind.
Sie bitten den Ratsuchenden, Zettel mit den Namen der gewählten Personen, auf die Stühle zu legen. Lassen Sie es in diesem Fall die Kindesmutter (Monika) und den besten Freund (Ludwig) sein.

Der Klient sucht sich aus, auf welchen Stuhl er sich zuerst setzt.

Sie fragen dann:

„Monika, wie lange kennen Sie Johannes schon? Wie nehmen Sie ihn wahr? Welche besonderen Fähigkeiten sehen Sie?“

Allmählich leiten Sie über zur schwierigen Situation:

„Sie wissen ja, Johannes nimmt heute seinen ersten Termin bei mir wahr. Was denken Sie, warum kommt er her?“

Hochspannend was der Vater aus der Perspektive der Kindesmutter antwortet:

„Meine Partnerin Monika würde sagen, mein Mann traut dem Kind gar nichts zu und nimmt Anna herausfordernde Aufgaben ab. Er hätte schon Monate vorher zu Ihnen kommen sollen. Mein Mann ist belasteter als unsere Tochter.“

Sie setzen an:

„Monika, was glauben Sie, warum Ihr Mann so sorgenvoll mit Ihrer Tochter verbunden ist?“ ...

So schaut Johannes von außen und verharret nicht im eigenen Problem.

Sie fragen Etliches nach und bitten Johannes dann auf den zweiten Stuhl zu wechseln.

Sie stellen wieder ein paar Fragen, die veränderte Blickwinkel bringen:

„Ludwig, Sie sind der beste Freund, wann haben Sie mitbekommen, dass sich das Verhältnis zwischen Tochter und Vater verändert hat? Was würden Sie an Johannes Stelle tun? Welche Stärken sehen Sie bei Ihrem Freund, die er zur Lösung nutzen sollte?“ ...

Der Klient gewinnt auf diese Weise Erkenntnisse zu seinem Anliegen und Problem.

Schlussendlich setzt sich Johannes auf den eigenen Stuhl:

„Johannes, wann wäre die Beratung heute nützlich für Sie? Was gibt Ihnen neue Impulse, wenn Sie die Gedanken und Gefühle von Monika und Ludwig hören? Was könnte ein erster Schritt in die gewünschte Richtung sein?“